



Sabine Reber

## Gigantische Blütenfontänen

Sie sind stachlig und wuchtig – und werden in so manchem Garten schnöde verschmäht. Wer seine **Mahonien** allerdings pflegt, wird mit einer Blütenpracht im Winter belohnt.

**M**ahonien gehören gewiss nicht zu den Pflanzen, die von vielen Gartenmenschen als Lieblinge bezeichnet werden. Allzu oft stehen sie als stachellaubige, abweisende Monster in einer unschönen Gartenecke, zu gross, als dass man sich noch wagen würde, sie zurückzuschneiden. Diesen Sommer, beim Roden unserer neuen Staudenrabatte, habe ich so ein verwehrtes Stachelwesen gerettet. Meine Nachbarn hätten sie glatt ausgemacht, so hässlich sah diese verkümmerte Mahonie aus. Aber ich habe ihre Äste mit einem Stock aufgebunden und ihr Kompost gegeben. Nun soll sie sich erst einmal erholen, und ich bin gespannt, ob sie diesen Winter schon blühen mag. Im Frühling wird sie dann umziehen müssen, da sie im Staudenbeet zu riesig würde. In einer schattigen Ecke unter den Bäumen wird sie uns aber in Zukunft sicher manchen Winter Freude bereiten mit ihren graugrünen Blattspindeln, die bis zu fünfzig Zentimeter lang werden und an denen sich die mit dornigen Zähnen bestückten Blätter bilden: eine imposante Sache.



Formschön, anmutig, duftend: die Mahonie.

Tatsächlich werden Mahonia japonica gut und gerne drei Meter hoch und breit. Dafür belohnen sie uns aber mit schöner roter Herbstfarbe. Und vor allem bilden sie ab dem Spätherbst üppige, bis zu dreissig Zentimeter lange Blütenfontänen, die bis in den Frühling halten. Und diese schwefelgelbe Pracht duftet sogar. Kaum ein anderer winterblühender Busch kommt auch an schwierigen Stellen im trockenen Schatten, an einer Hausmauer oder unter grossen Bäumen zurecht. Darum werden Mahonien so oft von Landschaftsgärtnern verwendet.

Amerikanische Mahonien (*Mahonia aquifolium*) sind kleiner und haben einen breiteren Wuchs, weshalb sie oft als Bodendecker eingesetzt werden. Jedoch brauchen sie mehr Sonne und sollten nicht zu sehr austrocknen. An frostfreien Tagen muss man ihnen mal Wasser geben, und sie schätzen eine Mulchdecke aus Kompost. Ihr immergrünes Laub erinnert mit den stacheligen Rändern an Stechpalmen. Amerikanische Mahonien blühen erst ab Februar und bilden im Sommer grosse Trauben blauschwarzer Beeren. Darum heissen sie in Amerika auch Oregon Grapes. Eine der am frühesten blühenden Züchtungen der Mahonia aquifolium ist 'Apollo', deren Blüten in milden Lagen schon im Januar erscheinen. Sie wird einen Meter hoch. Eine grössere Verwandte ist 'Atropurpurea', die 1,5 Meter hoch wird. Ihr Laub nimmt im Herbst ein intensives Rot an, das einen wunderbaren Kontrast zu den gelben Blüten bildet.

Auch die Mahonia japonica kann man im Garten kultivieren, ohne dass sie allzu monströs wird. Der Trick: alle zwei, drei Jahre im Frühling nach der Blüte die grössten Äste bodeneben herauszuschneiden. So bilden sich vom Grund auf neue

Zweige, und die Büsche behalten ihre natürlich anmutende Form. Die Japanische Mahonie stammt nicht, wie ihr Name vermuten liesse, aus Japan, sondern aus China und Taiwan. Wie alle Mahonien gehört sie zu den Berberitzengewächsen. Ihre Beeren sind theoretisch essbar, schmecken aber furchtbar sauer. Ich mag sie lieber nur anschauen. ✨

**Sabine Reber** ist Autorin und Gartenpublizistin. Alles über ihre Bücher auf [www.sabinesgarten.ch](http://www.sabinesgarten.ch).